

Wanderer begibt sich auf Walser Spuren

ALTDORF Der Bündner Reto Nett wandert von Flims nach Leukerbad. Dabei ist er auch in Uri vorbeigekommen. Er kann sich mit Berglern identifizieren.

Es ist eine Walserwanderung auf umgekehrtem Weg: Reto Nett wandert von Flims GR nach Leukerbad VS. Ein grosser Teil des Wegs führt ihn dabei durch den Kanton Uri. «Ich wollte mich auf die Spuren der Walser machen, die um 1200 nach Christus vom Wallis über den Gotthard bis in den Vorarlberg zogen», erklärt der geschichtsinteressierte Nett aus dem bündnerischen Grösch. An seinem Prättigauer Dialekt ist der Walsereinschlag unüberhörbar. Bereits vor einem Jahr wanderte er von Flims nach Leukerbad – und zwar durch die Rheinschlucht und das Bündner Oberland über Sedrun und Andermatt. «Ich erinnere mich gut, wie mir in Tiefenbach in Realp ein freundlicher Senn den richtigen Weg zeigte», so Nett.

Ein Freund stösst dazu

Die diesjährige Wanderung führte ihn über den Segnespass nach Elm und weiter über den Pragelpass ins Muotatal. Nett: «Ursprünglich wollte ich den Kinzigpass nach Altdorf nehmen. Wegen des Regens entschied ich mich dann aber für den Weg der Schweiz.» Gestern ging es für den Bündner über den Surenenpass nach Engelberg. Dort trifft er auf einen Freund, der ihn die weitere Strecke bis nach Leukerbad begleitet. In Leukerbad angekommen, gönnten sich die beiden Erholung im Wellnessbad.



Reto Nett vor dem Suworowhaus. Er legte in Altdorf einen Halt ein.

Bild Mario Wittenwiler

Gespräche am Stammtisch

Reto Nett ist Sohn eines Gröschers und einer indischstämmigen Südafrikanerin. Er studierte an der Universität Lausanne Politikwissenschaften und internationale Beziehungen. Heute arbeitet er in der Steuerabteilung bei der Hilti AG in Schaan, Liechtenstein. «Nach dem Studium lebte und arbeitete ich für zweieinhalb Jahre in Montreal in Kanada. Mir fehlten aber die vertrauten Berge meiner Heimat», so Nett.

Auf seiner Wanderung schaut der 30-Jährige, dass er jeweils am frühen Nachmittag das Etappenziel des Tages erreicht. «Damit bleibt mir genügend Zeit, eine Unterkunft für die Nacht zu finden und mich ein wenig hinzulegen.» Am Abend sitze er dann gerne in eine Beiz und versuche, mit Einheimischen am Stammtisch ins Gespräch zu kommen. «Es gibt Leute, die denken, dass in Bergtälern nur bornierte, stockkonservative Eigenbrötler leben», sagt Nett. «Meine Erfahrungen zeigen ein anderes Bild: Viele Bergler sind weit gereist, kommen aber gerne wieder in ihre Heimat zurück. Mit ihnen kann ich mich besser identifizieren als mit Städtern.»

Erholsam und staufrei

Die Wanderung sei für ihn aktive Erholung. «Nach einer gewissen Zeit denke ich beim Gehen an gar nichts mehr. Das ist eine willkommene Abwechslung von meiner geisteslastigen Arbeit.» Nach der zehntägigen Wanderung werde er sich wieder frisch fühlen, als hätte er vier Wochen Ferien gehabt. «Und das ganz ohne Reisetress beim Einchecken am Flughafen oder Stau am Gotthard», sagt Nett und lacht.

MARIO WITTENWILER
mario.wittenwiler@urnerzeitung.ch